

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Ostersonntag, den 01.04.2018 / 10:00 Uhr

Christus – der Erstling der Entschlafenen

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt; er ist der Erstling der Entschlafenen geworden. ²¹ Denn weil der Tod durch einen Menschen kam, so kommt auch die Auferstehung der Toten durch einen Menschen; ²² denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden. ²³ Ein jeder aber in seiner Ordnung: Als Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft.“
(1. Korinther 15,20-23)

In den vorhergehenden Versen zeigt uns Paulus, dass der christliche Glaube mit der leiblichen Auferstehung Jesu steht oder fällt. Die gesamte Statik des Evangeliums würde in sich zusammenbrechen, wenn Jesus nicht auferstanden wäre. „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. ... ¹⁷ Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; ¹⁸ so sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren“ (V. 14+17-18). Wenn Christus nicht auferstanden ist, sind wir Christen die elendesten Menschen (V. 19).

I. NUN ABER IST CHRISTUS AUFERSTANDEN

„Nun aber ist Christus aus den Toten auferstanden“ (V. 20). Die vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes bezeugen die geschichtliche Tatsache der Auferstehung auf beeindruckende Weise. Sie berichten, dass Jesus Seinen Jüngern nicht nur einmal, sondern insgesamt **12**-mal begegnet ist. Und Paulus schreibt, „dass Christus auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift ⁵ und dass er gesehen

worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. ⁶ Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. ⁷ Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. ⁸ Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden“ (V. 4-8).

Auch Archäologen und Textforscher sagen, dass es kein historisches Ereignis gibt, das mit so vielen authentischen Manuskripten belegt ist wie die Tatsache der Auferstehung Christi.¹ Einfach ausgedrückt: Für die Behauptung, dass Cäsar mit einem Dolch ermordet wurde, gibt es **wesentlich** weniger gesicherte Belege als dafür, dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist. Der Historiker F. F. Bruce stellt fest: „Wenn das Neue Testament eine Sammlung weltlicher Schriften wäre, würde man an seiner Authentizität nicht zweifeln.“

Wie auch immer, wir glauben und bekennen: „Nun aber ist Christus von den Toten auferstanden!“

¹ Siehe Josh McDowell, Die Tatsache der Auferstehung, Seite 40-50.

II. CHRISTI AUFERSTEHUNG – DER DURCHBRUCH FÜR UNSERE

Wir sehen in Vers 20 nun eine sehr starke Verbindung zwischen der Auferstehung Jesu und unserer Auferstehung: „*Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt; er ist der Erstling der Entschlafenen geworden.*“ Unter den Entschlafenen ist Christus der Erste von denen, die auferweckt werden. Und nach Ihm folgen wir! Die Auferstehung Jesu steht nicht für sich allein, sondern sie ist ein Anfang für mehr. Seine Auferstehung ist der Anfang unserer Auferstehung. Er ist die Lok, wir sind die Waggonen. Er zieht uns auf Seinem Weg nach.

a) Besser sterben und auferstehen wie Jesus

Manchmal wünschen sich Christen, entrückt zu werden, ohne sterben zu müssen. Dann würden sie aber das große Privileg verlieren, die Auferstehung zu erleben. Denn aus den Toten auferstehen werden nur die, die zuvor entschlafen sind. Welch eine gesegnete Erfahrung muss es sein, zu entschlafen, um dann in der Auferstehung Christus zu folgen und Ihm darin gleich zu sein! So schön die Entrückung sein wird, scheint es mir doch besser, den Weg zu gehen, den Jesus ging – durch die Leiden des Todes hindurch hin zur herrlichen Auferstehung. Glückliche, die sterben! Christus ist der Erstling von ihnen, und die, die noch „*leben und übrig bleiben, werden den Entschlafenen nicht zuvorkommen*“ (1. Thessalonicher 4,15).

b) Christi Auferstehung – Anfang einer großen Ernte

Der Apostel Paulus benutzt den Begriff „Erstling“ in Anlehnung an das „Fest der Erstlingsfrüchte“, das der jährlichen Gerstenernte galt und das nach dem Sabbat – also am ersten Tag der Woche (Sonntag) – gefeiert wurde. „*Der Priester soll die Garbe weben (schwingen) vor dem HERRN, zum Wohlgefallen für euch; am Tag nach dem Sabbat soll sie der Priester weben*“, lesen wir in 3. Mose 23, Vers 11. Die Israeliten sollten an diesem Fest der Erstlingsfrüchte die erste Gerstengarbe bringen, um sie dem Herrn zu weihen.

Wenn wir anschauen, wie Gott Kreuz und Auferstehung Jesu terminiert hat, erkennen wir, warum Paulus den auferstandenen Christus „Erstlingsfrucht“ nennt. Denn Jesus wurde am Passahfest gekreuzigt, am Sabbat ruhte Sein Leib im Grab, und am frühen Morgen des „Festes der Erstlingsfrüchte“ – am ersten Tag der Woche – auferstand Er aus dem Tod, zeitgleich mit der ersten Gerstengarbe. Das heißt: **Jesus ist der Anfang einer großen Ernte!**

1. Christus ist wirklich der Erste

Manchmal wird gesagt, dass Jesus gar nicht der erste Auferstandene gewesen sei, sondern dass es doch vor Ihm schon vom Tod Auferweckte gegeben habe – z. B. den Sohn jener Witwe, den Elia auferweckte, des Jairus Tochter oder auch Lazarus. Allerdings müssen wir wissen, dass diese alle wieder gestorben sind. **Nur Jesus ist auferstanden und nie mehr gestorben!** Er ist der Erste, der auferstand, um nie mehr zu sterben. Er ist der Vorreiter, die Vorhut durch die Dunkelheit des Todes, und Er erblickte als Erster das Licht der Herrlichkeit.

So wie einst Kolumbus als Erster den Atlantik überquerte und eine neue Welt entdeckte, so ist auch Christus der Erste, der aus der Höhle des Todes zurückkam und uns von einem neuen Land der Unsterblichkeit erzählte und uns verhielt, dass Er uns alle dorthin nachziehen wird. So wie David voranging und den Riesen erlegte und so sein ganzes Volk erlöste, besiegte Jesus den Tod im Alleingang und durchbrach für uns alle das Tor zur Herrlichkeit. So wie Mose an der Spitze durchs Rote Meer marschierte und im Tross ganz Israel hinter sich herzog, ging uns Christus, unser Held, durch die Schrecken des Todes voran und zieht uns, einen nach dem anderen, im Triumphzug hinter sich her – zur ewigen Herrlichkeit droben im Licht.

Als Jesus den Sturm stillte, riefen die Jünger: „*Wer ist der, dem auch Wind und Meer gehorsam sind?*“ (Markus 4,41). Und als Er den Gelähmten heilte, fragten sie diesen: „*Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett und geh hin?*“ (Johannes 5,12).

Uns bleibt noch, zu fragen: Wer ist der, der Sein Volk aus den Ketten des Todes herausholt und als Sieger vor ihnen her sie alle in das Land des Lebens zieht und zum Vater bringt? Es ist Jesus Christus, der Erstling aus den Toten!

Schon Jesaja rief: *„Wer ist der, der von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern von Bozra, der so geschmückt ist in seinen Kleidern und einherschreitet in seiner großen Kraft? »Ich bin's, Jesus, der in Gerechtigkeit redet, und bin mächtig zu helfen.«“* (Jesaja 63,1).

2. Eine große Ernte

Das Wort „Erstling“ zeigt also an, dass die Frucht nicht allein bleibt, sondern dass eine Ernte folgt. Die Erstlingsfrüchte sind immer der Vorbote eines großen Ertrages. Sie garantieren, dass viele nachfolgen werden.

Wenn ein Bauer sich die gute Beschaffenheit der ersten Ähren anschaut, sagt er freudig: „In diesem Jahr werden wir eine gute Ernte haben!“ Und wenn wir Jesus in Seiner Auferstehung anschauen, dürfen wir sagen: „Das gibt eine große Ernte!“, eine Schar, die niemand zählen kann.

Wenn jener große Tag der Auferstehung kommt, wenn die Stimme des Erzengels ertönt und die Posaune Gottes erschallt und sich die Gräber der Gläubigen auftun und die Meere ihre Toten hergeben müssen, wird das ein gewaltiger Ernte-Tag sein!

Anhand der Schriften stelle ich mir vor, dass Jesus, der Erste der Auferstandenen – sitzend zur Rechten Gottes –, ein Zeichen vom Vater erhält und der wiederum den Geistern der Heiligen im Himmel ein Zeichen gibt: „Auf geht's, kommt mit, der

Erde entgegen, jetzt holen wir die Ernte ein, denn auch eure Leiber sollen auferstehen und ihr sollt für immer mit ihnen überkleidet werden.“ Ja, und dann ertönt das göttliche Signal und Milliarden wiederhergestellter, unsterblicher Leiber voll Licht und Herrlichkeit erheben sich aus den Gräbern und vereinigen sich in der Luft mit den Seelen derer, die ihnen entgegenkommen. Und erst, wenn das geschehen ist, folgen die, die zu der Zeit noch am Leben sind.

Die Bibel beschreibt dieses überwältigende Szenario so: *„Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht im Ungewissen lassen über die, die entschlafen sind, damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben.“*¹⁴ *Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einherführen.“*¹⁵ *Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind.“*¹⁶ *Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen.“*¹⁷ *Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.“*¹⁸ *So tröstet euch mit diesen Worten untereinander“* (1. Thessalonicher 4,13-18).

Welch eine herrliche Botschaft! Glaube sie von ganzem Herzen! Amen.

Teil 2

Wie wir unsern Tod ansehen sollten

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: 1. Korinther 15, 20-23

Wir wollen uns damit beschäftigen, wie wir als Christen über unseren Tod denken sollten.

I. UNSER TOD IST EIN SCHLAF

Als Erstes sehen wir anhand unseres Textes, dass unser Tod ein „Schlaf“ ist. Paulus nennt die verstorbenen Gläubigen „Entschlafene“. Diese Bezeichnung wird in der Bibel an vielen weiteren Stellen gebraucht: Matthäus 27,52; Apostelgeschichte 13,36; 1. Korinther 11,30; 1. Korinther 15,18+20+51; 1. Thessalonicher 4,13+14+15; 2. Petrus 3,4 und auch 1. Korinther 15, 6: *„Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen“* – was so viel heißt wie: *„Einige sind aber schon verstorben.“*

a) Kein Seelenschlaf

Die Bibel bezeichnet den Tod der Christen also als ein „Schlafen“. Das darf aber nicht zu dem Missverständnis führen, dass auch die Seele schläft. Die Idee eines Seelenschlafs kennt die Schrift nicht, sondern das ist eine falsche Lehre. Der gesamte Kontext von Altem und Neuem Testament besagt klipp und klar, dass die Seele bzw. der Geist der Glaubenden im Augenblick des Sterbens zu Christus geht.

Jesus selbst sagt zu dem Schächer am Kreuz: *„Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein“* (Lukas 23,43). Der Versuch, daraus zu machen: *„Ich sage dir heute...“* zeigt schon, dass diejenigen schlechte biblische Argumente für die These des Seelenschlafs haben, wenn sie die klaren Worte Jesu so verbiegen müssen.

Aber nicht nur Jesu Worte weisen klar und deutlich die Idee eines Seelenschlafs zurück, sondern auch Paulus, der gesagt hat: *„Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein“* (Philipper 1,23). Was das für ihn bedeutet, erklärt er an anderer Stelle: *„Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn“* (2. Korinther 5,8). Und im Prediger lesen wir in Kapitel 12: *„Der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat“* (V. 7). Es ist also nicht der Geist, der schläft, sondern der Leib.

b) Was das Wort „entschlafen“ sagen will

Was will aber das Wort „entschlafen“ hinsichtlich des Leibes sagen? Was meint Jesus, wenn Er von Lazarus sagt: *„Unser Freund schläft!“* (Johannes 11,11)? Oder wenn Er fragt: *„Was lärmt ihr so und weint? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft!“* (Markus 5,39)?

Waren Lazarus und das Kind nicht gestorben? Doch – sie waren tot. Aber die Bibel bezeichnet sie als „Schlafende“ – weil das nämlich auf die Auferstehung ihrer Leiber hinweist. Denn was ist dem Schlaf im Unterschied zum Tod eigen?

1. Nach dem Schlaf erfolgt das Erwachen

Jeder, der sich zum Schlafen niederlegt, tut das mit der Erwartung, wieder zu erwachen. Denn Schlaf ist nicht von Dauer, sondern immer nur von begrenzter Zeit. Man legt sich am Abend nieder und freut sich auf den Morgen. Das ist das Wesen von Schlaf.

Wenn sich der Leib eines Gotteskindes zum Sterben niederlegt, geschieht das ebenfalls mit der großen Erwartung, am Ewigkeitsmorgen wieder aufzuwachen. Darum nennt die Bibel das Sterben eines Christen „entschlafen“. Er schläft nur!

2. *Schlaf bedeutet Erholung*

Wenn ein Kind nach langem Weinen und Schreien endlich eingeschlafen ist, freut sich die Mutter und sagt: „Es schläft.“ Schlaf bedeutet Erholung. Auch für Erwachsene ist Schlaf Erholung. Wenn Menschen nicht schlafen können, werden sie krank. Schlaf ist auch die beste Medizin auf dem Weg zur Heilung! Er ist wie ein Sabbat für den Menschen. Wenn wir Gotteskinder in ihren Sarg betten, dann in dem Bewusstsein, dass ihre Leiber ausruhen von allen ihren Lasten. *„Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, die zu mir sprach: Schreibe: Glückselig sind die Toten, die im Herrn sterben, von nun an! Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihren Mühen; ihre Werke aber folgen ihnen nach“ (Offenbarung 14,13).*

Und wenn dann der Tag der Auferstehung gekommen ist, werden ihre Leiber durch einen Jungbrunnen gegangen sein und sie werden in der Morgensonne eines neuen Lebens volle Kraft besitzen. Sie werden völlig erholt, völlig erfrischt, völlig gesund erwachen, um dem Herrn zu dienen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Als sie sich hinlegten, waren sie müde und erschöpft; sie waren alt und kaputt. Aber ihr Tod ist eine Schlafkur, und sie werden in Schönheit und Ehre erwachen, sie werden auferstehen mit dem Hochzeitsgewand der Unsterblichkeit und werden für immer mit ihrer Seele vereint bei Jesus sein. Darum heißt für Christen sterben einfach nur schlafen.

Sollte diese Wahrheit uns nicht endgültig die Furcht vor dem Tod nehmen? Ich weiß, wir schauen nicht gern Särge und ihre Leichname an. Aber sie zeigen doch nur unsere Schwachheit und Hinfälligkeit und wie dringend unser Leib Erholung braucht.

II. UNSER TOD IST WIE EIN SÄEN

Dass der Tod der Christen wie ein Säen ist, zeigt das Wort „Erstlingsfrucht“. Jesus ist der Erstling aus den Toten. Das erinnert an Saat und Ernte – wie wir zuvor schon gesehen haben.

Früher hatte der Sämann einen Korb voller trockener Körner, die er unter die umgepflügten Erdschollen streute, und dann wurde alles übergeharkt. So kommen auch unsere Leiber auf den aufgegrabenen Gottesacker, wie wir den Friedhof zu Recht nennen. Aber was passiert dann mit der Saat, die in die kalte Erde gelegt wird? Bleiben die Körner für immer dort, sind sie verloren? Nein, sie kommen wieder! Sie gehen nach einer bestimmten Zeit auf. Es mag ein frostiger Winter über sie hinweggehen, Schnee und Eis mögen sie bedecken. Aber eines Tages werden sie sprießen, sie werden hervorkommen und leben.

Für Gott ist unser Leib nicht totes Gebein, sondern eine Saat, die nur mit dem Zweck des Aufgehens, mit der Absicht der Auferweckung in die Erde gelegt wird. Darum sagt Paulus: *„So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.“⁴³ Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft.“⁴⁴ Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib“ (1. Korinther 15,42-44).*

Wenn das Legen unseres Leibes in die Erde wie ein „Säen“ ist und wie ein fröhliches Ernten, dann sollten wir alle Schwermut und Bedrücktheit des Todes beiseitelegen und uns freuen, dass das auch an uns geschieht.

Wenn wir hinter dem Sarg unsrer Lieben mit Schmerz hinterhergehen, dann lasst uns an einen Bauern denken, der sät. Gewiss, er muss sich trennen von kostbarem Saatgut, er muss es abgeben. Aber er weiß, es ist nicht verloren. Unsere Lieben sind nicht dahin, weder ihre Seele noch ihr Leib. Und so wie der Landwirt sich schon beim Säen auf die Ernte freut, freuen auch wir uns bei der Beerdigung auf den Tag der Auferstehung.

a) Saatgut verdirbt man nicht

Das lehrt uns, wie sehr unsere Erlösung auch unsern Leib umfasst. Nicht eine Klaue soll in Ägypten bleiben. Darum haltet auch euren Leib für heilig. Er ist der Tempel Gottes. Sorgt gern für die Gesundheit eures Leibes, aber bemüht euch noch mehr um seine moralische Reinheit. Verderbt ihn nicht mit Sünde und benutzt ihn nicht zum niederen Gebrauch. Denn welcher Bauer verdirbt sein Saatgut? Er hält es rein und bewahrt es bis zur Zeit der Einsaat. So sollen wir es auch mit unserm Leib tun. „*Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder des Christus sind? Soll ich nun die Glieder des Christus nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne!*“ (1. Korinther 6,15). Denn unser Leib soll auferstehen in unbeschreiblicher Freude.

III. CHRISTUS IN SEINEM TOD ÄHNLICH WERDEN

Vor diesem Hintergrund wollen wir uns noch einmal erinnern, wer unseren Weg von Tod und Auferstehung möglich gemacht hat. Es war Jesus, der uns vorausgegangen ist als der Erstling der Entschlafenen. „*Denn wie der Tod durch einen Menschen kam, so kommt auch die Auferstehung der Toten durch einen Menschen;*“²² *denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden.*²³ Ein jeder aber in seiner Ordnung: **Als Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft**“ (1. Korinther 15,21-23).

Welch eine herrliche Hoffnung haben wir in Christus Jesus, unserem Herrn! Er sei gepriesen und auf ewig hochgelobt. Amen!